

Neuer Flut-Krimi

Debütroman von Regina Ramstetter



Die Milchgasse ist einer der Schauplätze in Regina Ramstetters „Leichrevier“.

– Foto: Jäger

Die Flut fordert nicht nur Opfer, sie beflügelt auch die Phantasie. Zum Jahrestag des Jahrhunderthochwassers kommt der Kölner Emons-Verlag mit einem Hochwasser-Krimi auf den Markt: Regina Ramstetter, die in der Nähe von Simbach lebt, nutzt in ihrem Erstling „Leichrevier“ die dramatischen Ereignisse dieser Tage als Hintergrund für einen klug durchdachten Polizeikrimi.

Das in der Serie der Niederbayern-Krimis erschiene- ne 415-Seiten-Werk ist bereits der zweite Hochwasser-Krimi nach Dagmar Isabell Schmidbauers „Und dann kam das Wasser“ und besticht gerade auch im Vergleich dazu durch Detailreichtum. Das Werk sei eigentlich durch das Hochwasser von 2002 inspiriert worden und im Juni 2013 fast fertig gewesen, verrät Ramstetter. Dem Roman merkt man das nicht an: Von Versatzstücken ist kaum eine Spur, geschickt verwebt den Autorin den Handlungsstrang – die polizeilichen Er-

mittlungen nach dem Auffinden zweier Wasserleichen – mit liebevoll gezeichneten Passau-Szenerien. Während die Stadtbewohner und ihre Helfer verzweifelt gegen die Wassermassen kämpfen, versuchen, zumeist unabhängig voneinander, der Kriminalhauptkommissar sowie seine Ziehtochter, Amateurmittlerin Valli, das Geheimnis um die beiden Toten zu lüften. Sprachlich gekonnt entfaltet sich eine spannende Handlung, die schon bald ins Milieu der Kinderprostitution jenseits der tschechischen Grenze führt. Kleine Ungenauigkeiten – das Gasthaus Oberhaus, im Roman Schauplatz einer Lagebesprechung, war damals noch nicht eröffnet – mögen angesichts liebevoller Schilderungen von Altstädtern, von Schrebergartenmilieu und Ilzschleifen-Bewohnern gerne als poetische Freiheit durchgehen. Fährten werden gelegt und wieder verworfen, bis mit den Helferfesten auch für die Ermittler das – lebensbedrohliche – Finale Grande naht. Ein Debüt, das Lust macht auf mehr. – lam